Erziehungsdirektion
des Kantons Bern

Direction de
l'instruction publique
du canton de Berne

Sulgeneckstrasse 70
3005 Bern
Telefon 031 633 85 11
Telefax 031 633 83 55
www.erz.be.ch
erz@erz.be.ch

Bern, im August 2014

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer

Am 30. März 2014 wählte mich die Berner Stimmbevölkerung wieder in den Berner Regierungsrat. Ich freue mich, für weitere vier Jahre die Berner Bildungs- und Kulturpolitik mitbestimmen zu dürfen.

Als ich vor acht Jahren das Amt des Erziehungsdirektors antrat, wusste ich letztlich nicht genau, was mich erwartete. Ich habe nur gespürt, dass sich die Berner Schule in einem fragilen Zustand befand und sich viele Lehrpersonen von der Politik im Stich gelassen fühlten. Heute, acht Jahre später, scheint mir feststellbar zu sein, dass es uns gemeinsam gelungen ist, Stabilität ins Schulsystem zu bringen und ein Klima des Vertrauens zu schaffen. Die Stimmung hat sich aus meiner Sicht gewandelt: sie ist positiver, motivierender für alle. Ich versuche täglich – zusammen mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Erziehungsdirektion – meinen Beitrag dafür zu leisten.

Natürlich: Auch in der Berner Schule gibt es belastende Faktoren. So war auch die Schule von den vergangenen Sparpaketen betroffen. Mit diesen rein finanziell begründeten Kürzungen wurden unter anderem die klaren Beschlüsse der Berner Stimmbevölkerung für Steuersenkungen (zuletzt am vergangenen 18. Mai 2014 betreffend die Handänderungssteuer) umgesetzt. Die Regierung setzt alles daran, die Bildung wo immer möglich von Sparanstrengungen zu verschonen. Entsprechend musste etwa im letzten Sparpaket die Bildung gegenüber anderen Politikbereichen klar weniger stark zu den Einsparungen beitragen.

Neben schwierigen Aspekten gab und gibt es auch Erfreuliches und positive Perspektiven. Als Beispiele seien aus den letzten zwölf Monaten erwähnt: Die Anhebung der Lohnklasse der Kindergartenlehrkräfte ab 2015 oder die klare Zustimmung der Berner Bevölkerung zum personalfreundlicheren Hauptantrag bei der Pensionskassengesetzgebung.

Gute Schule entsteht durch gute, motivierte Lehrkräfte. Neben Wertschätzung und möglichst guten Rahmenbedingungen heisst dies auch: eine angemessene Entlöhnung. Hier hat sich der Kanton Bern in den letzten 15 Jahren einen grossen Rückstand eingehandelt. Entsprechend wichtig war mir in den letzten Jahren, eine Verbesserung in diesem Bereich zu erreichen und gegenüber den anderen Kantonen wieder konkurrenzfähiger zu werden.

Gerade bei den Lohnperspektiven gibt es den wohl grössten Erfolg der letzten zwölf Monate zu erwähnen:

Ab diesem Sommer kehrt der Kanton wieder zum System eines verlässlichen, degressiven Lohnaufstiegs zurück. Ich freue mich sehr, letzten Herbst im Grossen Rat einen guten Kompromiss erreicht zu haben. Nicht zuletzt dank der Einsparungen der Angebots- und Strukturüberprüfung (ASP) stehen nun in den kommenden Finanzplanjahren 1,5 Prozent der Lohnsumme für den jährlichen individuellen Lohnaufstieg zur Verfügung. Das heisst: Ab 1. August 2014 erhalten Lehrkräfte mit einem bis und mit sieben Berufsjahren jährlich vier, Lehrkräfte mit acht bis und mit 17 Berufsjahren drei und alle anderen bis zum Erreichen des Maximalgehalts zwei zusätzliche Gehaltsstufen (bis zum Erreichen des Maximums bei 77 Gehaltsstufen). Damit wird es künftig wieder der Normalfall sein, innert 27 bis 28 Jahren das Maximalgehalt zu erreichen. Zusätzlich werden diejenigen Lehrkräfte, die mit ihrem aktuellen Gehalt am weitesten von der neuen, degressiven Ziellohnkurve entfernt sind, zum „Aufholen" bis zu vier zusätzliche Gehaltsstufen erhalten (total maximal sechs Stufen). Ich freue mich sehr über diesen Erfolg.

Drei Hinweise sind wichtig:

- Die Lehrkräfte werden eine unterschiedliche Anzahl Gehaltsstufen erhalten (je nach Anzahl Jahre der Berufserfahrung). Diese Unterschiede sind gewollt und auch von den Personalverbänden explizit so gewünscht.

- Bis Ende Jahr wird noch ein grosser Teil der Lohnerhöhung durch die Verdiensterhöhungsbeiträge der BLVK wie bis anhin „weggefressen". Diese Einkaufsbeiträge in die Pensionskasse fallen ab 2015 weg: Im Beitragsprimat sind die ordentlichen Beiträge altersgestaffelt und deshalb für Versicherte ab 40 Jahren höher als heute, dafür gibt es keine Verdiensterhöhungsbeiträge auf den Lohnerhöhungen mehr – die unbeliebten Einkaufssummen fallen weg. Viele Lehrpersonen werden die Lohnentwicklung deshalb wohl erst im Verlaufe des Jahres 2015 (1. Januar oder 1. August) so richtig im Portemonnaie merken.

- Lehrpersonen, deren Löhne sich im Maximum befinden, erhalten neben einem allfälligen Teuerungsausgleich anfangs Jahr logischerweise keine zusätzlichen Gehaltsstufen ab 1. August. Sie werden jedoch nächstes Jahr die höheren Pensionskassenbeiträge ab Alter 40 spüren. Das ist unerfreulich. Aus Rückmeldungen von Lehrkräften im Lohnmaximum habe ich in den letzten Jahren aber oft gehört, dass sie es richtig finden, wenn jetzt vor allem die Lehrkräfte jüngeren und mittleren Alters Lohnerhöhungen zum Aufholen erhalten.

Im nächsten Jahr werden wir die neue Bildungsstrategie dem Grossen Rat vorlegen. Ich kann schon heute sagen: die neue Strategie wird kaum neue Projekte beinhalten. Ich habe seinerzeit die vielen Projekte, die ich bei Amtsantritt angetroffen habe, reduziert, priorisiert und in den letzten Jahren möglichst sorgfältig umgesetzt.

Mein Anliegen war es immer, den Lehrpersonen und den Schulen mehr Zeit für ihr Kerngeschäft, das Unterrichten und die Unterrichtsentwicklung, zu lassen. Das ist der Sinn des pädagogischen Dialogs, den ich in den nächsten Jahren mit Ihnen führen möchte: Wie geben die Berner Lehrpersonen Schule? Wie antworten Lehrkräfte und Schulen auf die Herausforderungen des heutigen Unterrichts? Es geschieht so viel Gutes und Spannendes an den Berner Schulen, das wir gerne zeigen möchten.

Auch soll die Umsetzung des Plan d'études romand und die Einführung des Lehrplans 21 in der Volksschule – es ist genügend Zeit für eine Einführung von 2017 bzw. 2018 bis

Sommer 2022 vorgesehen – vor allem als Chance genutzt werden, um sich um das Kerngeschäft Unterricht zu kümmern.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren. Ich hoffe sehr, dass es in den kommenden Jahren vor allem um Pädagogik und weniger um Strukturen und Finanzen gehen wird. Ich werde meinen Teil dazu beitragen.

Freundliche Grüsse

Der Erziehungsdirektor

Bernhard Pulver
Regierungsrat